

Großer Zuspruch beim Kompetenztest für die Schreiner Ausbildung



Auszubildende Lara Schmeckenbecher zeigt ihre Fähigkeiten bei der Holzbearbeitung.

BILD: HAAS

Heinrich-Lanz-Schule: Rund 90 Jugendliche absolvieren Eignungsprüfung für das Tischler- und Schreinerhandwerk

Test mit Hammer und Hobel

Von unserem Mitarbeiter
Bernhard Haas

„Wenn der Strom ausfällt, dann stehen zwar alle Maschinen still. Aber der Schreiner kann mit seinen Handmaschinen trotzdem weiter arbeiten,“ stellt der Obermeister der Schreinerinnung Region Mannheim, Steffen Haug, vor den rund 90 Testkandidaten fest, die sich am Eignungstest für das Schreiner- und Tischlerhandwerk in der Heinrich-Lanz-Schule beteiligen.

„Wir mussten in diesem Jahr gleich zwei Termine festlegen, weil sich so viele Schulen beteiligen“, erläutert Oberstudiendirektor Guido Herzog. Was muss der Schreiner und Tischler alles können, wurde den Kandidaten von Herzog erklärt. „Hämmern, bohren, hobeln und sägen zählen in jedem Fall zu den wichtigen Aufgaben“, berichtet der Fachbereichsleiter Farbe-Holz-Bau an der Berufsschule.

Zwei Termine für Eignungstest

Allgemein dauert die Ausbildung drei Jahre. Im ersten Jahr verbringen die Auszubildenden vier Tage in der Woche an der Schule und einen Tag im Betrieb“ erzählt Haug. Erst ab dem zweiten Lehrjahr ändere sich das. Von da an verbringen die Auszubildenden mehr Zeit im Betrieb. Mit einer Gesellenprüfung wird die Aus-

Die Ausbildung zum Tischler und Schreiner

- Die Ausbildung zum Tischler und Schreiner dauert **drei Jahre**.
- Es empfiehlt sich, zunächst ein **Praktikum** in einer Werkstatt zu absolvieren. So stellt man schnell fest, ob Erwartungen und Realität übereinstimmen.
- Die Ausbildung findet im **dualen System** statt – das heißt im **Meisterbetrieb** und in der **Berufsschule**.

bildung abgeschlossen, in der auch eine praktische Arbeit – das Gesellenstück – erstellt wird. „Der Beruf des Schreiners und Tischlers hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Heute wird viel CNC-Technik eingesetzt“, so Haug, der den Begriff erklärt: Es handele sich hierbei um rechnergestützte Steuerung oder um ein elektronisches Verfahren zur Steuerung von Werkzeugmaschinen (Computerized Numerical Control). Handarbeit sei zu teuer und zu langsam. Zunächst müssen die Schüler aber erst einmal ein wenig schwitzen und den Eignungstest bestehen. Dem geht eine zweiminütige Konzentrationsübung voraus. Anschließend stellen sie ihr Können im Planen und Ausführen von realisti-

- Die **praktische Ausbildung** im Betrieb steht aber im **Mittelpunkt**. Sie wird ergänzt durch den Berufsschulunterricht.
- Im Unterricht lernt der Auszubildende die **Materialien, Arbeitsverfahren**, Technologien und handwerklichen Konstruktionen kennen. Hier wird auch das Lesen und Erstellen von Skizzen und Zeichnungen, sowie das notwendige **mathematische Rüstzeug** vermittelt. *has*

schen Aufgaben unter Beweis. Da muss die Länge einer Nische in einer Wohnung oder die Menge an Holzdielen berechnet werden, die für das Anfertigen eines Holzbodens nötig sind. Vivien Hippatz und Sarah Schröder, Schüler der Tulla-Realschule zum Beispiel möchten später jeweils den Beruf Tischler erlernen. „Mein Vater ist Schreiner. Der Beruf interessiert mich. Da liegt es doch nahe, dass ich das auch werden möchte“, berichtet Vivien.

Gute Voraussetzungen

„Mich interessiert der Beruf, weil man da am Abend sieht, was man geschafft hat“, ergänzt Sarah. Beide haben sich bei dem Eignungstest angestrengt, um gute Voraussetzungen

für einen sogenannten Vorvertrag zu bekommen, der insbesondere für das erste Lehrjahr wichtig ist. Erst anschließend wird ein Ausbildungsvertrag abgeschlossen. Doch jetzt geht es erst einmal durch die Holzwerkstatt. Auszubildende wie Lara Schmeckenbecher sind dabei, Verzinkungen zu üben.

Berufswunsch positiv beschieden

Sie versucht sich an einer komplizierten verdeckten Zinkung. „Das macht riesigen Spaß, sagt die angehende Schreinerin, die in einem Betrieb in Neckarau lernt. Wer möchte, darf selbst Hand anlegen und einen Sägeschnitt mit der Handsäge wagen. Das gelingt nicht jedem.“ Das muss man richtig üben. Da kommt es nicht auf Geschwindigkeit sondern auf Genauigkeit an. Da muss alles sitzen.

Dass die beiden Schülerinnen für den Beruf geeignet sind, halten Vivien und Sarah schriftlich in Händen. Ihr Eignungstest weist so viele Punkte auf, dass ihnen die Schreinerinnung die Ausbildung empfiehlt. Vivien ist erleichtert: „Mehr wollte ich gar nicht. Jetzt kann ich mich nach einem Praktikumsplatz umschauen“, freut sie sich auf ihren Einstieg ins Berufsleben, wenn sie auch erkennt: „Beim Hobeln fliegen eben Späne. Da staubt es manchmal schon.“